

Zündstoff für Kraftwerksdebatte: Tiwag kauft Fischereirevier an der Isel

CATHARINA OBLASSER

Umweltschützer steigen auf die Barrikaden: Der Energiekonzern Tiwag kauft ein Fischereiviertel an der Isel. Kolportierter Preis: bis zu einer Million Euro.

Oberlienz, Innsbruck - Die Tiwag will mit dem Kauf des Fischreviers mögliche Stolpersteine auf dem Weg zum Isel-Kraftwerk vorsorglich aus dem Weg räumen, sagt Umweltschützer Wolfgang Retter vom Verein „Netzwerk Wasser Osttirol“.

„Fischereirechte zu erwerben, ist für Energieversorger eine übliche Geschäftstätigkeit“, bestätigt Tiwag-Chef Bruno Wallnöfer die Kaufabsicht. Laut Wallnöfer verfolgt die Tiwag keinerlei Kraftwerkspläne an der Isel. Die Umweltschützer können das nicht so recht glauben. Denn der Konzern will sehr viel Geld dafür auf den Tisch legen: zwischen 800.000 und einer Million Euro werden kolportiert.

Das Fischereirevier in der Nähe von Lienz reicht vom Pöllander Steig bis zur Schlaitner Brücke. Um 670.000 Euro wechselte es vor einigen Jahren den Besitzer und gehört nun einem Osttiroler und einem Italiener. Der Verkauf an die Tiwag hat wohl einen naheliegenden Grund: Kaum jemand anderer kann einen so hohen Preis zahlen. Dagegen haben Einheimische oder Hoteliers, die das Fliegenfischen touristisch vermarkten wollen, keine Chance, meint Retter. „Es kann nicht Aufgabe einer im öffentlichen Besitz befindlichen Stromgesellschaft sein, mit überhöhten Summen Fischereirechte zu kaufen und sie damit privaten Interessenten zu entziehen“, sagt der Umweltschützer.

Ein Isel-Kraftwerk wäre aus Sicht der Wasserwirtschaft dann sinnvoll, wenn es mit dem Kraftwerk Raneburg verbunden wird - und dieses Projekt ist ja nach wie vor aktuell (siehe Infobox).

Ein offener Brief des Osttiroler Netzwerks an Landeshauptmann van Staa ist unterwegs: Man bittet um Aufklärung .



Robert Boes, Osttirol-Manager der Tiwag.Foto: Oblasser



Die Isel zwischen der Schlaitner Brücke und dem Pöllander Steg ist bestes Fischereigebiet. Foto: Wolfgang Retter

«Fischereirechte zu erwerben, ist für einen Energieversorger eine übliche Geschäftstätigkeit.»

Bruno Wallnöfer

Hartnäckig. Das hartnäckige Gerücht, der Maurerbach in Prägraten solle ebenfalls in das Dorfertal-Kraftwerk eingespeist werden, ist laut Robert Boes „reine Fantasie. Diesen Winter hatten wir keine Probleme mit der Wasserknappheit.“

Realistisch. Das Kraftwerk Matri-Raneburg ist nach wie vor geplant. Trotz der massiven Proteste der Bevölkerung verfolgt die Tiwag das Projekt weiter. „Es ist sozusagen in der Warteschleife, weil wir uns zurzeit auf Nordtirol konzentrieren“, sagt Boes.

Maurerbach kein Thema, Raneburg bleibt aktuell